

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis Donnerstag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Kabellieferer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Käble in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Käble in Groß-Okrilla

Nr. 70.

Mittwoch, den 12. Juni 1907.

6. Jahrgang.

Nachdem das

Ortsgefeh

über die Errichtung der durch Errichtung eines einseitigen erhöhten Fußweges entlang der Rabenburger Straße erwachsenden Kosten die Befähigung des königlichen Ministeriums des Innern gefunden hat, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß dieses Ortsgefeh von heute ab 14 Tage lang im Gemeindeamt während der üblichen Geschäftszeit zu jedermanns Einsicht ausliegt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 6. Juni 1907.

Der Gemeindevorstand.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 11. Juni 1907.

Der Kohlenmangel und die Kohlenpreise werden zum Herbst noch steigen. Die Leistungsfähigkeit der rheinisch-westfälischen Gruben bleibt infolge des Arbeitermangels hinter den Erwartungen zurück, auch sind die Kohlenlieferungen infolge des Wagenmangels der Eisenbahnen in Rückstand gekommen. Die einzige Möglichkeit, die drohende Kohlennot in der Industrie abzumildern, wird in der vollständigen Befreiung des Wagenmangels und in der Einschränkung der Kohlenausfuhr erblickt. Zu letzterer Maßregel wird sich das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat wohl überlegen müssen, so ungern es auch seinen auf dem Weltmarkt erworbene Stellung aufgeben wird.

Dresden. Von dem Privatus Bär, der, wie bereits gemeldet, spurlos verschwunden ist, werden immer mehr Einzelheiten bekannt, die diesen Wiedermann in recht ungünstigem Lichte erscheinen lassen. Bär war übrigens in Dresden sehr bekannt. Früher wohnte er in Vorstadt Plauen, eine Zeitlang auch in Weitzdorf. Dort bekam es nach wiederholten Reklamationen der Nachbarn mit der Polizei zu tun, weil er im offenen Kondukt lebte, obwohl er verheiratet war. Die Zahl der von ihm verübten Wechselfälschungen steht noch nicht fest. Tatsache ist jedoch, daß es sich um eine ganze Reihe gefälschter Wechsel in Beträgen von 10.000, 8.000, 6.000 uvm. Mark handelt, wodurch eine große Anzahl Leute in Mitleidenhaft gezogen wurden. Die Gesamtsumme der gefälschten Wechsel soll, wie gesagt, die 100.000 Mark überschreiten.

Nicht unbedeutenden Schaden verursachte am Sonntag vormittag gegen 8 Uhr ein in einem Trocken- und Lokierzimmer der Fabrik für Kamera- Fabrikation von Ernstmann, Schandauer Straße 48, unter eigenartigen Verhältnissen entstandener Brand. Gegen 2 Uhr morgens war ein Wasserrohr im Fabrikgebäude geplatzt. Die ausgelaufenen Wassermengen hatten sich im Kellerstich ausgebreitet und in dem angeführten Räume Flaschen mit Spiritus und Bad umgeworfen. Hierdurch waren die Verschlässe gelöst worden, so daß die Flaschen ausliefen. Bei der Befreiung des Wassers durch das Fabrikpersonal ist vermutlich ein brennendes Streichholz weggeschleudert worden, wodurch sich die ausgelassenen Stoffe entzündeten. Der Brand konnte bis zum Eintreffen der Feuerwehr vom Fabrikpersonal gelöscht werden, sodas dieser nur die Aufräumungsarbeiten verblieben. Am Gebäude sind etwa 60 Fenster Scheiben gesprungen, sowie Wände und Decke des Raumes geschädigt und Türen und Fensterrahmen beschädigt worden, während von den Mobilen etwa 3000 bis 4000 kleine Klecksflecken, ein Holzregal und verschiedene Klecksflecken Beschädigungen erlitten haben. Eine Störung des Betriebes tritt nicht ein.

Blasewitz. Im hiesigen Schillergarten wurden am Sonntag nachmittag hier gegen 5 Uhr zwei Pferde an einem herrschaftlichen Pferchir infolge Anspringens eines Hundes töten, raffen aus dem Vorgarten des genannten Stabiments hinaus nach dem Schillerplatz zu, wobei das Geschirr an den dort befindlichen Pfosten anprollte und der Reiter vom Pferd heruntergeworfen wurde. Bei dem wieder-

holten vergeblichen Bemühungen, wieder auf den Wagen zu gelangen, geriet der Reiter unter die Räder, die ihm über die Beine gingen und ihm schwere Verletzungen zufügten, während die Pferde in wildem Galopp die stark bedangene Tolkewitzer Straße hinaufstiegen. Erst beim Tolkewitzer Wasserwerke gelang es, die scheuere Tiere aufzuhalten. Sie waren arg geschunden, auch der Wagen war stark beschädigt und nicht mehr brauchbar. Der Besizer, ein Fabrikbesitzer aus Reich, war den Ausreisern in einem Taximeter nachgeht, der Reiter wurde ins Krankenhaus übergeführt werden.

Königsbrück. Für den am 26. April hier begonnenen Wanderschulstufus findet im hiesigen Rathauskloster Donnerstag, den 13. Juni nachmittag 1/2, 5 Uhr, die Schlußfeier mit Preisung der Schülerinnen statt.

Ramenz. Am Sonnabend nachmittag wurde infolge eines im hiesigen Elektrizitätswerke ausgebrochenen Brandes die Feuerwehralarmiert. Das Feuer war vermutlich infolge Kurzschlusses im Akkumulatorenraume im ersten Stocke des Werkes ausgebrochen, hatte an leicht brennbaren Stoffen reiche Nahrung gefunden und war nach dem Lagertraume übergesprungen, wo es das große Lager von Installationsartikeln, Holzverschlüsse usw. ergriff und vernichtete. Bald stand auch das Holzgerüstdach in Flammen und gewaltige Rauchwolken stiegen empor. Um in die neben dem Brandherde liegenden Maschinenräume zu gelangen, mußte die Feuerwehr mit Rauchmasken vorgehen. Nach einständiger Löscharbeit war die Hauptgefahr beseitigt. Durch den Brand dürfte dem Werke trotz Versicherung ein nicht unbedeutender Schaden erwachsen, zumal auch die Stromlieferung jedenfalls auf mehrere Tage außer Betrieb bleiben muß.

Jittau. Im benachbarten Groß-Schönau kam es am Sonnabend zwischen drei angerechneten böhmischen Arbeitern und dem auf einer Wiese mähenden Sohne des Feilermeisters Klebe zu einer Schlägerei. Hierbei hielt der junge Klebe in der Notwehr seine Sense vor sich, in die der 20jährige Arbeiter Schöffler hineinlief. Die Sense drang ihm in die Seite, so daß die Eingeweide herausquollen. Der Mann starb nach in der Nacht zum Sonntag.

Siebenlehn. In hiesiger Ortszelle versuchte sich ein hier wohnender wegen verschiedener Verbrechen inhaftierte Prooklonsreisender an seinem Hosenträger zu erhängen. Infolge Zerreißen der Träger erreichte der Mann sein Vorhaben nicht.

Augustsburg. Zu dem in der Nähe von Augustsburg auf der Hagdorfer Flur vorgekommenen Doppelselbstmord wird berichtet: Es handelt sich nach weiteren Feststellungen nicht um ein Liebespaar, sondern um Geschwister, und zwar um einen k. l. österreichischen Reserveleutnant v. Wolfersdorf und dessen Schwester. Beide hatten von Dienstag bis Freitag in Augustsburg im Hotel zum Hirsch übernachtet und sich dort als Geschwister von Wolfersdorf ins Fremdenbuch eingetragen. Freitag früh verließen beide das Hotel. Vermutlich führten sie schon am Freitag abend die unglückselige Tat aus. Sonnabend früh fand, ein Waldarbeiterin das Paar. Sie hielt die beiden jedoch für schlafend. Der Mann, der 24 Jahre zählen dürfte, hat einen Schuß in der Schläfengegend, das 19jährige Mädchen, das zwei schwere Schußwunden im Kopfe hatte,

lag inmitten eines Kranzes von Freiblumen. Sie ist ohne Todeskampf gestorben. Dagegen wurde der Erdboden rings um den Leichnam des Mannes so aufgewühlt vorgefunden, daß man auf einen furchtbaren Todeskampf schließen muß. Das Mädchen scheint bildhübsch gewesen zu sein. In einem Brief, den die beiden Toten hinterließen, bat sie, sie gemeinsam zu verbrennen.

Schemitz. Am Sonnabend Abend trat eine 31 Jahre alte Köchin, die beabsichtigte, in einem Gladbach ein Fenster zu öffnen zu diesem Zwecke aus ihrem Kammerfenster heraus auf das Dach. Sie brach sofort durch das Gladbach und stürzte 12 Meter tief auf den steinernen Boden herab, wo sie mit geschwelltertem Kopfe tot liegen blieb.

Leipzig. Eine Einbrecherbande, bestehend aus dem 23jährigen Gelegenheitsarbeiter K. Bernstein aus Schönfeld und A. Vomprecht aus Blagwitz, sowie dem 20 Jahre alten Fritz Niederwerfer, welche unter anderem in der Nacht vom 15. Februar bei dem Rifenfabrikanten Volgt in L. Reuditz einen Einbruch verübten, wobei ihnen über 1700 M. in die Hände fielen, wurde vom Landgericht ins Zuchthaus geschickt, und zwar erstere auf ein Jahr zehn Monate, der zweite auf drei Jahre während der dritte als Zusatz zu einer in Klauen gegen ihn erkannten Zuchthausstrafe weitere zehn Monate Zuchthaus erhielt. Als die Einbrecher nach der Verhandlung abgeführt werden sollen, versuchte Bernstein die Flucht, er wurde jedoch von einem Gerichtsdiener in der ersten Etage des Landgerichts eingeholt und überwältigt. Ein von Gefinnungsgenossen des Verurteilten beabsichtigter Befreiungsversuch ward durch das Hinzukommen anderer Gerichtsdiener verhindert.

Bei Abnahme der Zifferblätter der alten Rathausuhr, die etwa 8 Meter im Quadrat sein mochten, hat man die Entdeckung gemacht, daß das nach Süden gerichtete Blatt, das gleich den übrigen aus zwei zusammengehefteten Kupferplatten bestand, von zwei Kanonenkugeln durchbohrt sich zeigte. Eine Beschädigung durch ein Geschöß ist beunruhigend auch bei der Übernahme des Turmklopfes zu bemerken gewesen, als man beim Öffnen der Urkundenkapseln in der Originalschrift von Hieronymus Lotter, dem Erbauer des Rathauses, einen Augenblick erdrökte.

Woldkau. Eine von etwa 1200 Mann besuchte Belegschaftsversammlung für die vier Brüderberg-Schächte beschloß, nach einem Referat des Verbandvorsitzenden Sachse, wegen der Maßregelung von vier Kameraden nicht in den Streik zu treten, dagegen über das Werk die Sperre zu verhängen.

Aus der Woche.

Die Schwarzfahrer, die sich von dem Besuche der englischen Journalisten trotz der glänzenden Empfangsfeierlichkeiten, trotz der rauschenden Feste, die in ihrer Hülle an die Kräfte der Gäste die höchsten Anforderungen stellen, und trotz der herzlichsten Tischreden nicht alszuviel für die Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen versprochen, haben leider recht behalten. Noch als die Vertreter der englischen öffentlichen Meinung Englands auf deutschem Boden weilten, hat wieder einmal eine Zeitung in London ein ziemlich dreistes Tintenattentat gegen Deutschland verübt. In einem längeren Artikel führt das Blatt aus, daß Deutschland einen Plan geschmiedet habe, um im Ernstfall eine Zerspaltung der englischen Streitkräfte zur See herbeizuführen. Die englische Regierung wird dann dringend aufgefordert, die Aufgabe der Flottenstützpunkte St. Helena und Ascension so bald wie möglich wieder rückgängig zu machen. Die Hoffnung des englischen Blattes, daß die deutsche Regierung zu seinen maßlosen Angriffen Stellung nehmen wird, dürfte sich kaum erfüllen. Man hat in Berlin wichtigeres zu tun, als dem

kühnen Gedankenstuge englischer Freyblätter Flügel anzulegen. Die französische Regierung hat mit allen Streitenden Frieden geschlossen. Den aufständigen Wägern, die den Krieg gegen Paris angekündigt hatten, wurde ein Notgefeh gegen die Weinverfälschung in Aussicht gestellt und den streikenden Seeleuten, die ein erhöhtes Ruhegehalt verlangten, versprach Marineminister Thomsen, ihre Forderung zum Gegenstand eingehender Prüfung zu machen. Da könnte man meinen, Herr Clemenceau habe noch einmal wieder festen Boden unter den Füßen gewonnen, aber dem ist nicht so. Der Ministerpräsident ist während einer Kammer-Sitzung schwer an Krämpfen erkrankt und fällt das Bett. In den Reihen seiner Gegner rourt man sich heimlich zu: „Der Löwe bereitet seinen Abgang vor.“ Es ist nicht ausgeschlossen, daß Herr Clemenceau aus „Gesundheitsrücksichten“ abdankt und wieder in die Reihe der Opposition in der er seit je seine reichen Gaben bewährt hat, eintritt. An seine Stelle soll, so wird gerüchtweise aus Paris berichtet, der jetzige Kultusminister Briand treten.

Die Nachrichten über die zweite Duma lauten ziemlich hoffnungslos. Nachdem die Volksoerretung in ihrer Mehrheit es abgelehnt hat, eine von der Regierung beantragte öffentliche Beurteilung der terroristischen Attentate auszusprechen, rechnet man in politischen Kreisen Petersburgs mit der Auflösung des Parlamentes. Die Regierung hat bereits Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um etwa ausbrechende Unruhen zu unterdrücken. Wie es heißt, ist der Jar entschlossen, nach Heimendung der Duma bis zum nächsten Frühjahr ohne Parlament zu regieren. Alles in allem ist die Sachlage nicht geeignet, die Zukunft des Jarenreiches in rosigem Lichte erscheinen zu lassen.

Der Aufstand in Sibirien, von dem die Regierung in Peking bereits gemeldet hatte, daß er niedergeschlagen sei, erregt nach wie vor die Besorgnis der europäischen Staaten, seitdem sich leider herausgestellt hat, daß die Meldung der Peking Regierung sehr verfrüht gewesen ist. Wie aus Kanton gemeldet wird, haben zwischen den Aufständischen, deren Zahl jetzt amtlich auf 40.000 angegeben wird, und den Regierungstruppen heftige Kämpfe stattgefunden, wobei die Rebellen gegen 1000 Tote und Verwundete hatten. Daß die Lage in der Tat sehr ernst ist, geht daraus hervor, daß die chinesische Regierung es abgelehnt hat, für den Schutz der Teilnehmer an der Automobilfabrik Peking-Paris (wogu sie ihre Erlaubnis gegeben hat), die Bürgerschaft zu übernehmen. An dem Tage, da die japanischen Delegierten zur Haager Friedenskonferenz vom deutschen Kaiser in Kuzien empfangen wurden, hat das Parlament in Tokio die Steuerreform endgültig genehmigt. Danach werden beträchtliche Erhöhungen des Mannschaftsbestandes, bedeutende Verstärkungen der Artillerie und insbesondere der Ausbau der Kettelei, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, auf Grund der im letzten Kriege gewonnenen Erfahrungen vorgenommen. Die Welt weiß nun, daß Japan für eine Abrüstung im Sinne des englischen Bundesgenossen zu haben ist. — Die Lage in Marokko wird widersprechend geschildert. Während die französischen Nachrichten immer noch sehr besorgniserregend lauten, behaupten Meldungen aus Tanger, das Sultanat sei beruhigt. Indessen gibt ein Zwischenfall ernsthaft zu denken. Der Häubergauptmann Raissuli, der als Gouverneur beim Sultan in Ungrade gefallen war, soll um Verzeihung gebeten und sie bereits erhalten haben. Wenn sich diese Meldung bewahrheitet, so ist an eine Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in dem nordafrikanischen Wetterwinkel vorläufig nicht zu denken, denn die Wiedereinsetzung des Wankerebellen gefährdet die friedliche Entwicklung des Landes mehr, als die gelegentliche Erhebung von ihm aufgewiegelter Stämme.